

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstrasse 13.

Anzeige in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Auflage: 14000 Exemplare.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. Bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gehaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingekant“ die Zeile 2 Ngr.

Dresden, den 30. October.

Dem Abtheilungs-Commandanten im Feld-Artillerie-Regiment, Oberstleutnant von Grünwald, ist die erbettene Entlassung aus Allerhöchsten Kriegsdiensten, mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der für Verabschiedete vorgeschriebenen Uniform bewilligt und bei dieser Gelegenheit der Ober-Kenscharakter verliehen worden.

Medicinalrath Dr. Schmalz, der bekannte Gehörarzt, ist von seinen Reisen nach hier zurückgekehrt und wird jetzt wieder den betreffenden Kranken, wozu auch diejenigen gehören, welche an dem so beschwerlichen Dyrtraufchen, Klingen u. Leiden, seinen bewährten Rath erteilen.

Wie wir hören, ist dem Vereine „zum Frauenschutz“ von Frau v. v. Oberstleutnant von Kömer und deren Schwester, Fräulein Hennig, in dem von Beiden gemeinschaftlich errichteten Testamente ein Legat von 1000 Thalern ausgesetzt worden; aus dessen Zinsen soll für die Tochter eines Gelehrten eine Freistelle gegründet werden.

Den Gewinn, welcher Sachsen durch das neue Posttaggesetz erwachsen soll, hat der Minister Freiherr von Friesen nicht, wie früher angegeben, auf 300,000 Thlr., sondern nur auf 100,000 Thlr. veranschlagt.

Das Festmahl der hiesigen Scheibenschützen-Gesellschaft fand vorgestern im Weinhold'schen Saale statt, der zu diesem Zweck eine sehr schöne Decoration empfangen hatte, wo man die vielen in Silber gearbeiteten Erinnerungszeichen, so wie eine trefflich gemalte Scheibe vom Jahre 1818 erblickte. Außer dem königlichen Commissar, Herrn Kammerherrn von Polenz, hatten sich an der Tafel noch die Herren Staatsminister von Falkenstein und Rositz-Wallwitz eingefunden, wo das zuerst von dem Herrn Vorleser Kreschmar ausgebrachte Hoch Sr. Majestät dem König galt. Eingedenk dessen, fühlte sich Herr Kammerherr von Polenz veranlaßt, das Wort zu ergreifen. Er gedachte der Scheibenschützen-Corporation und hierauf der Vorleser, Herr Koch, des Herrn Gewehr-Gallerie-Inspectors Hänisch, als diesjährigen Schützenkönigs, so wie der beiden Ritter. Wie ein solches Festmahl durch kunstgerechten Gesang immer eine schöne Weihe empfängt, so wurden die Anwesenden auch diesmal damit erfreut, indem vier Hoftheatermitglieder, die Herren Tempesta, Laube, Reichardt und Steinmüller ein Lied von Küden anstimmten und solches zu einer Gestaltung brachten, die ihnen rege Beifallsstimmen eintrug. Als hierauf der Herr Deputirte Fließbach den Herren Ministern ein Hoch gewidmet hatte, erhob sich der Herr Staatsminister von Falkenstein und kündete, daß der Ausbruch solcher Gefühle als ein Zeugniß zu betrachten wären, womit die alte Treue der Scheibenschützen-Gesellschaft in die neue Zeit hineinleuchte. Vor wenig Tagen sei es ein Jahr gewesen, daß unser geliebter König zurückgekehrt sei; wir hätten Gott gedankt, daß Er wiederum in unserer Mitte erschienen sei und zwar in Tagen, welche als der Anfang einer besseren Zeit zu betrachten wären. Eben diese Zeit besser zu gestalten, liege an uns Allen; vorzüglich Treue am Vaterlande und Deutschland überhaupt, welche Treue bereits einen partikularen Ausdruck empfangen habe. So gipfelte sich sein Wunsch und sein Hoch auf die Pointe: daß die sächsische und deutsche Treue in dem Verein und im ganzen deutschen Vaterlande forterhalten werde. — Es zündeten diese Worte zu einer allgemeinen Flamme der Begeisterung und nachdem der Deputirte Herr Löffler mit Dankgefühlen des königlichen Commissars eingedenk gewesen, man der sächsischen Behörden, wie der Gemeindevorsteher und der anwesenden Gäste gedacht, lenkte in theilweis humoristischer Färbung Herr Commissionrath Hartmann den Blick auf das Directorium und Mitglieder der Scheibenschützen-Gesellschaft. Als der Gesang des Tafelliedes verklungen, ließ man noch den Worten des Herrn Koch, Fabrikbesitzer Schier aus Chemnitz und Inspector Birkner aus Altfranken Gehör, indem solche den Herren Kreschmar und Koch, der sächsischen Gewerbfreiheit und den jungen Schützen ein Hoch brachten. Die bereits erwähnten trefflichen Quartettlieder erhöhten die eingetretene Fröhlichkeit noch besonders durch ein von Fischer componirtes „Kirchenlied“ und so endete das Festmahl eines Vereins, dessen Geist sich in Liebe zur Berufspflicht, Förderung des Gemeinwefens, so wie Gehorsam gegen Obrigkeit und eifriger Treue für gemeinnützige Anstalten in schönster Weise offenbart.

Man schreibt der „V. B. Z.“ aus Dresden: Die in dem benachbarten Uebigau an der Elbe belegene Wollkammerei von S. C. Lister und Co. hat seit Kurzem aufgehört zu arbeiten. Nicht bloß, daß dadurch eine Anzahl Arbeiter in ohnehin bedrängter Zeit außer Brod gesetzt worden sind, macht auch die Veranlassung zur Schließung dieses Etablissements ungewöhnliches Aufsehen. Der Chef der Firma, Herr S. C. Lister, ein großer englischer Industrieller und bei vielen Unternehmungen in und außer England betheilig, hatte für die Uebigauer Wollkammerei Herrn James Warburton in Abding-

ham als geschäftsführenden Associe aufgenommen, und dieser hinwiederum seinen Bruder Joseph Warburton als Procuristen die specielle Leitung in Uebigau übertragen. Nur der Letztere hatte seinen Aufenthalt in Uebigau genommen, die Herren S. C. Lister und James Warburton leben in England. Die schlechten Resultate des Geschäfts veranlaßten endlich Herrn Lister, selbst nach Dresden zu kommen, wo er sich in den Besitz eines Theiles der Correspondenz der Brüder James und Warburton setzte und damit die Beweise einer kaum glaublichen Schwindelei in die Hände bekam. Die Unbefangenheit, mit welcher alle Einzelheiten der theils ausgeführten, theils erst vorbereiteten Schwindeleien zu Papier gebracht und aufbewahrt worden sind, ist fast ungläublich. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat sich auf Grund dieser Beweisstücke veranlaßt gesehen, gegen Joseph Warburton, die Criminaluntersuchung einzuleiten und ihn in Haft zu nehmen.

Wie schon erwähnt, trifft Frau Beyer, schon von früher her durch Vorführung ihres, man kann wohl jetzt sagen, europaberühmten Cyclorama's bekannt, in diesen Tagen in Dresden ein und wird die interessante, naturgetreue, gelungene malerische Darstellung einer Weltreise nach und in Amerika abermals bieten. Frau Beyer gedenkt, ihr Cyclorama nur vom 31. October bis etwa Mitte November auszustellen, da dasselbe aller Wahrscheinlichkeit nach in fremde Hände und verkaufswiese in's Ausland geht. Das Publikum, das so gern im Geiste sich bei Besichtigung des Cyclorama's in die romantischen Gegenden America's u. versetzt sah, dürfte diese letzte Gelegenheit nicht ungenüßt vorübergehen lassen.

Victoria! Victoria! die Schloßthurmzeiger sind nun da, das lang verwaiste Zifferblatt seit gestern nun zwei Weiser hat, wo zwischen Schmutz nur früher Einer, ist jetzt ein großer und ein kleiner; respectvoll ziehen wir den Hut und schrei'n: Was lange wärrt, wird gut!

Vorgestern brachten wir die Notiz, daß in Leipzig ein junger Mann verhaftet worden ist, welcher an verschiedenen Orten werthlose Spielmarken für englische Goldstücke ausgegeben hat. Diese Mittheilung ist nicht ohne Erfolg geblieben, da, wie wir hören, bereits gestern, von einem hiesigen Geschäftsmanne, eine kerartige vergoldete Spielmarke, welche er vor einigen Wochen von einem unbekanntem jungen Mann, anstatt eines Goldstückes, in Zahlung erhalten hat, an die Behörde abgeliefert worden ist. Es ist nur zu wünschen, daß alle diejenigen, welche etwa auf diese Art betrogen worden sind, dem Beispiele folgen, damit die Ueberfährung und Bestrafung des Verbrechens möglichst vollständig gelingt.

Zwei dem Arbeiterstande angehörige Einwohner von Köpchenbroda haben in diesen Tagen in einem dasigen Gast-local zur späten Abendstunde so stark exorbitirt, daß nach polizeilicher Hilfe geschickt werden mußte. Es wurde nicht bloß geschimpft, sondern auch mit dem Gebiß gearbeitet. Die Sache ist natürlich zur weiteren Anzeige gebracht und steht also zu erwarten, daß diesen hehrwürdigen und thatendürstigen Leuten der Standpunkt klar gemacht werden wird. Wie steht's mit dem Maulwurfs?

Seit einiger Zeit figurirt in vielen deutschen Zeitungen ein Inserat, welches nur die Worte „Der Salon“ in welchem Raum, umgeben von einem schwarzem Rande, enthält. Die Reugier des Publikums wird dadurch sehr erregt und diese zu befriedigen, theilen wir mit, daß die Worte den Titel einer belletristischen Zeitschrift bilden, welche unter der Redaction von J. Rosenberg und Dohm vom 1. December d. J. ab bei Payne in Leipzig erscheinen wird. Der Verleger hat seinen Zweck, dem Unternehmen im Voraus eine gewisse Aufmerksamkeit zuzuwenden, durch diese Art der vorläufigen Ankündigung wohl erreicht.

Auf der Leipziger Bahn wollte der Weichensteller an dem Uebergangspunkte des Altschönfelder Weges bei Leipzig für einen ankommenden Zug die Weiche stellen, stolperte aber beim Hinlaufen und fiel zwischen die Schienen, während die Locomotive schon ganz nahe war. Er hatte aber die Besonnenheit, stoch ausgestreckt ruhig liegen zu bleiben, und so ging der Zug über ihn weg, ohne ihn zu berühren. Die Umstehenden schrien bei seinem Fallen laut auf; desto größer war hernach ihre Freude.

Denjenigen, welche sich für Statistik interessieren, dürfte die Nachricht vom Erscheinen eines „Repertorium der in sämtlichen Publicationen des I. sächsischen statistischen Bureau's von 1831 bis Mitte 1867 behandelten Gegenstände“ erwünscht sein. In demselben hat auch das auf Grund amtlicher Unterlagen bearbeitete Jahrbuch für Statistik und Staatswirtschaft des Königreichs Sachsen von Dr. Engel Aufnahme gefunden. Dieses Repertorium, von kundiger Hand zusammengestellt, ist im Verlage von C. Heinrich in Neustadt-Dresden erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Auch ein Frestable, aber diesmal kein deutscher, sondern ein französischer. Nicht nur die Deutschen — denen man vor Kurzem in öffentlichen Blättern den Vorwurf machen wollte,

daß sie die größten Esser und Trinker sind — sondern auch andere Nationen haben ihre Exemplare davon aufzuweisen. So als vor einigen Tagen ein Franzose in der von dem Walschlösschenrestaurateur Herrn Gulig so vortreflich und für billige Preise eingerichteten Warmbierhalle folgende Portionen: eine Portion Rindfleisch mit Kartoffeln, a 2 Ngr. 8 Pf., zwei Portionen Gänselein mit Kartoffeln a 2 Ngr. 8 Pf., eine Portion Braten mit Compot a 2 Ngr. 8 Pf., 3 Port. Kalbsrolade a 2 Ngr., 5 Stück Fleischlösschen a 1 Ngr. 2 Pf. Dazu trank er 4 Tassen Bouillon a 7 Pf., 5 Warmbier a 1 Ngr., 3 Port. Kaffee und später 28 Töpfchen Bier in der großen Restauration. Hat man nun diese Riesenportionen von Speisen gesehen, welche trotz ihrer Billigkeit neben ihrer beispellofen Größe von der vortreflichen Walschlösschenrestaurateurin Madame Gulig kräftig und wohlthunend vorgerichtet sind, und betrachtet man die schmachtige Küche auch in den Getränken, als: Kaffee — welcher, 3 Tassen auf eine Portion gerechnet, sehr oft in bemittelten Haushaltungen kaum so stark getrunken wird, — sowie das gute Warmbier in seinen Riesenstücken a 1 Ngr., und die Tassen welcher Größe voll schmachtiger und kräftiger Bouillon a 7 Pf., so kann uns Deutschen gegenüber diesem Franzosen gewiß kein Vorwurf gemacht werden. Da der betreffende Wirth auf Rechnung dasselbst — ein vorzügliches Bedienungsgenie, an dem sich mancher Wirth ein Exempel nehmen kann — gut französisch spricht, so war die Herkunft dieses Rivalen, welcher nur französisch sprach, bald festgestellt.

Für nächste Woche ist hier eine Volksversammlung projectirt, um das Wahlgesetz von 1848 zu reclamiren und auf die schleunigste Verabschiedung der Ständerversammlung hinzuwirken.

Um seinen lieben Chemnitzer Gästen das Reformationstfest zu versüßen, läßt Herr Hotelier Rollbusch von „Vellevue“ bei Herrn Hofmundebräuer Braune hier 2000 Reformationstbrotchen backen und am 31. October nach Chemnitz speziren. Jedem Besucher des schönen Chemnitzer Reformationst-Etablissements wird am Reformationstfest ein solches schmachtiges Magenpflaster verabreicht.

In Blauen wurde am 25. d. M. der schon 21 Mal in Untersuchung gewesene und 10 Mal wegen Körperverletzung bestrafte J. A. Wunderlich aus Treuen, 39 Jahr alt, wegen eines doppelten Raubmordes, verübt an der 54jährigen Gutsbesitzerwitwe Schaarshmidt und deren zukünftigen 27jährigen Schwiegersohne Kunz, nach viertägiger Verhandlung zum Tode verurtheilt. Kurz vor Publicirung des Urtheils konnte sehr leicht ein großes Unglück entstehen, denn unter der Last der ungeheuren Menschenmasse, welche des Urtheils harrete, senkte sich der Boden des Sitzungssaales um circa fünf Zoll. Nur der schleunigsten Entfernung eines großen Theiles der Zuhörer ist es zu danken, daß nicht der Boden hinabbrach. — Der Verbrecher hat sich während der ganzen 4tägigen Verhandlung äußerst frech gezeigt und bei Allen einen höchst widerlichen Eindruck gemacht, der durch sein mitunter sehr unverschämtes Benehmen nur erhöht wurde. Bei der Verurtheilung des Urtheils ist keine Veränderung seines Gesichts wahrgenommen worden. Frech rief er am Schluß der Hauptverhandlung Gott zum Zeugen seiner Unschuld an.

Ein junges „Fräulein“ kam am vergangenen Sonntage Nachmittags in ein hiesiges Friseurgeschäft, um sich ihre Haartour ordnen zu lassen und sich so würdig für die Freunde des Abends vorzubereiten; sie führte für ihre Verhältnisse ziemlich viel Geld bei sich und prägte mit diesem ein wenig. In dem Geschäft war nun zufällig eine andere junge „Dame“ anwesend, welche natürlich ebenfalls den Reichtum der Anderen bemerkte und sofort mit dieser ein intimes Gespräch anknüpfte, dessen Thema die zu erwartenden Freuden des Abends betraf; bald wurde ein Freundschaftsbündniß geknüpft und beschloffen, den Abend gemeinschaftlich in den Räumen des Sinderischen Wabes zuzubringen. Hieraus verließen nun beide „Damen“ Arm in Arm das Local und streiften einige Zeit in der Stadt umher. Bald wurde aber die Geldinhaberin von ihrer neugewonnenen Freundin unter einem Vorwande, und nachdem vorher ein Zusammentreffen für den Abend verabredet worden war, verlassen. Endlich allein, hatte nun die Erstere auch Zeit, an ihr Geld zu denken; sie griff in ihre Kleintasche, aber welcher Schreck — das Portemonnaie sammt dem Gelde war daraus verschwunden. Nun wurde ihr freilich klar, warum die so schnell gewonnene Freundin sie wiederholt so innig umarmt und gedrückt hatte, aber leider zu spät, da sie nicht einmal Namen und Wohnung der „Theuern“ kannte. In ihrer Herzensangst wandte sie die bis auf den letzten Pfennig Besißene an die Behörde und soll es den Bemühungen derselben auch gelungen sein, unter Beihilfe des gedachten Friseurs und seines Lehrlings, die saubere Freundin noch an demselben Abende zu verhaften und so den größten Theil des gestohlenen Geldes zu retten.

In Langwolsdorf bei Pirna brannte am 20. Oct.

des Ist. ich, Fr. Bereng, r, Rober- sage ich en Dank Baupen ig, welche ch Ihnen noch ein mit dem Bebrückte ahme er- 1867. um, ort. ein Jahr, iegrefe- chwerer- schfeldern und noch ster, an ununter- Möge geilt Dei- schenken. Herzen S. G. H. gem. Tag: Bahn! röne! der schöne. 1. Gauser ist hier reichsten, schönes, ore Lon, ität, ber erinuern ohmeister Herr zweites mit Dr- Weglaf- nden und -Hapfo- mit Wie- garischen Recensio- wie im t ist !? he geht Dresden Reilen langt sie den 27., Stunden Du noch . B. ! meiberge- des Brod- na. s Borna it, mag n mit- AUS schofsweg s Kreuz- s Uhr. s nicht, eins vom ale statt- merckham er leeren tree ver- welche am enklellers en Babe jähigen le in so er Weise daß wir sträglich gen. pß im